

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1768

VD18 13046721

Am 2. Sonntage nach Trinit. 1768. Evang. Luc. 14, 16 - 24.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195083

Am 2. Sonntage nach Trinit. 1768.

Evang. Luc. 14, 16: 24.

Eingang: Epr. 9, 5. 6. Kommet, zehret == Verstandes.

Es ist der heil. Schrift gewöhnlich, daß sie die Güter des Reichs der Gnaden und der Herrlichkeit unter dem Bilde eines Gastmahls, wozu man Gäste einladet, und wo man vergnügt isst und trinket, vorstellet. Es wird daher

1. in diesen Worten der Güter gedacht, welche hier unter Brodt und Wein vorgestellt werden, Kommet == schenke. Mit beyden wird überhaupt auf alle geistliche Gnadengüter gesehen, deren Genuß der unsterblichen Seele eben das ist, was köstliche Speise und Trank dem Leibe ist. Es werden aber die geistlichen und himmlischen Güter mit einem Essen und Trinken verglichen,

a. weil sie die Seele des Menschen eben so sättigen und stärken, wie Brodt und Wein den Leib. Unsere Seele muß sowohl eine wahrhaftige Nahrung haben, als unser Leib; sie findet sie aber nirgends, als in den Gütern, welche die ewige Weisheit hier anbietet, und geistlich, himmlisch und ewig sind.

b. weil sie die Seele des Menschen wahrhaftig erquicket und erfreuen. Das Brodt erquicket den Leib, und der Wein erfreuet das Herz. Eben das thun die Güter der Gnaden, die uns durch Jesum erworben sind. Nirgends, als im Genuß dieser Güter findet die Seele ihr wahres Wohlleben.

2. Liegt in diesen Worten die Einladung zum Genuß dieser Güter, welche

a. überhaupt in den Zuruf bestehet: Kommet.

b. erkläret und gezeigt wird, daß dieser Zuruf theils in einer Ermahnung bestehe, die gewohnten Sünden zu verlassen und zu verleugnen, v. 6. verlasset ic. hingegen reiflich zu bedenken, was zu unserm Frieden dienet: und gehet auf ic. theils sich wirklich zum Genuß dieser Güter hinzunahen.

Vortrag: Das herrliche Evangelium an die Sünder: kommet, denn es ist alles bereit.

1. Was das Evangelium, kommet, denn es ist alles bereitet, in sich fasset.

Der ganze Inhalt des Evangelii, oder der uns in Christo Jesu erworbenen und angebotenen Gnade Gottes zum Leben.

Mr

ben,



ben, liegt auf eine so nachdrückliche als kurzgefaßte Art in den Worten: kommt, denn es ist alles bereit. Diese Worte führen

1. auf die Betrachtung der Sache selbst. Diese besteht in der durch Christum den Menschen vollkommen erworbenen und zubereiteten Seligkeit.

a. Diese Seligkeit begreift alle Gnaden und Heilschätze in sich, welche Gott nach seiner Erbarmung und Gnade durch seinen Sohn den Sündern hat erwerben, die er ohne ihr Verdienst und Zuthun hat zubereiten lassen, und in deren Genuß die einzige und wahre Seligkeit des Menschen besteht.

a. Diese Seligkeit genießet der Mensch zunächst hier im Reiche der Gnaden, da er von seinem grossen Elende von der Gewalt der Sünde und des Satans befrehet, durch den Glauben einen gegründeten Anspruch an der ganzen Erlösungsgnade besitzt, Apost. 26, 18. Col. 1, 12/14. Eph. 2, 4/6.

b. im Reiche der Herrlichkeit nach diesem Leben, wo der vollkommenste Genuß der von Christo bereiteten Seligkeit auf diejenigen wartet, welche schon hier durch den Glauben daran Theil genommen, 1 Cor. 2, 9. 10.

b. Diese durch Christum erworbene und bereitete Seligkeit wird unter dem lieblichen Bilde eines grossen Abendsmahls vorgestellt, L. v. 16. um damit anzuzeigen

a. die Grösse, Reichthum und Freygebigkeit desjenigen Herrn, der es zubereitet hat, Röm. 10, 12. Eph. 2, 4. Erkennet sich der Sünder in seiner Armuth an allen geistlichen und himmlischen Gütern; er kan reich werden, denn er hat einen reichen und freygebigen Herrn. Was er nicht hat, besitzet Gott für ihm; denn seine Gnade ist ihm bereitet.

b. die Lust und das Vergnügen Gottes den Menschen wohl zu thun, Hos. 14, 5. c. 6, 4. Jer. 32, 41. Dis kan dem Sünder Herz und Muth machen zu Gott zu kommen, der ihn wegen seiner Sünden nicht beschämen, sondern Gutes thun will, Luc. 15, 22 u. f.

c. die Vortreflichkeit der Gnadenwohlthaten, die der Mensch im Glauben genießten soll. Nur diese Güter können die Seele wahrhaftig sättigen und erquickten.

d. den sättigenden Ueberfluß dieser Seligkeit und das wahre Wohlleben der Seele, Ps. 23, 1. Ps. 36, 9. 10. Ef. 5, 1. 2. Joh. 1, 19.

2. auf den göttlichen Gnadenruf an die Menschen zu dieser bereiteten Seligkeit, L. v. 17. Kommet.

a. Dis Wort faßet auf Seiten Gottes den ganzen An-

trag der göttlichen Gnade, oder den göttlichen Gnadenruf

nebst allen Bitten, Ermahnungen, Reihungen vorgelegten Bewegungsgründen, L. v. 23. den Ruf der Gnade anzunehmen, in sich. Dieser Ruf

a. geschieht durch die Boten des Evangelii, welche Gott als seine Knechte aussendet, L. v. 17. denen Menschen zuzurufen: kommet, Sprüchw. 9, 3: 5. Es. 52, 7.

b. ergeth an alle Menschen, 1 Tim. 2, 4. selbst an die elendesten, geringsten und ärmsten, L. v. 21. und an die, welche am weitesten von Gott entfernt sind, L. v. 23. Kein Sünder ist so groß, und durch die Sünde so abscheulich geworden; keiner so weit von Gott entfernt, er soll kommen, nehmen und essen.

c. geschieht in der Gnadenzeit. Das ist die Stunde des Abendmahls, L. v. 17. Diese kan der Mensch an sich merken. Oft schallet der Ruf: kommet, ganz deutlich in seinen Ohren, und es ist ihm, als wenn er mit Namen gerufen würde. Gehet dir das Wort des Herrn durchs Herz, Aposig. 2, 37. schlägt es als ein mächtiger Hammer an das Gewissen: kanst du die Wahrheit nicht leugnen, mußt du deinen Beyfall geben: gehen bey dir Rührungen, Bewegungen und Entschliessungen vor; siehe, so ist dis die Stunde des Abendmahls, die für dich schlägt! Wohl dem, der diese Stunde in acht nimt, wie oft sie für einen jeden wieder komt, ist ungewiß.

d. ist allemal kräftig, und mit den Wirkungen des heiligen Geistes verbunden, Ebr. 4, 12.

e. Auf Seiten des Menschen fasset dis Wort die Ordnung des Heils in sich, in welche er treten muß, um der ihm bereiteten Seligkeit zu genieffen. Er muß theils durch lebensdige Erkenntniß seines Verderbens die Sünde verlassen, theils sich durch den Glauben zu Jesu hinwenden, und ihn zu seiner Seligkeit und Heiligung gebrauchen.

II. Wie die Menschen sich gemeiniglich gegen dis Evangelium verhalten.

1. Mit Grund sollte man glauben, daß, so bald die Menschen, dis Evangelium: kommet, denn es ist alles bereit, hören, sie mit Dank und heiliger Bewunderung den unermesslichen Reichthum der Güte Gottes annehmen würden: daß sie mit Freuden ohne Aufschub, und mit Verleugnung alles dessen, was sie hindern könnte, eilen und laufen würden, das Gute zu genieffen, das ihnen dis Evangelium vorhält.

2. Allein die meisten Menschen begegnen diesen Antrag mit Gleichgültigkeit und Verachtung. Sie sind Thoren, die



sich selbst des ewigen Lebens unwerth achten. Sie nehmen ihre Zuflucht zu nichtigen und kahlen Entschuldigungen; die an sich betrachtet nichts anders heißen, als: wir wollen nicht kommen und selig seyn. Es ist nöthig, daß wir

a. den Grund dieses Verhaltens aufsuchen, dieser liegt freylich

a. in dem natürlichen Verderben, vermöge dessen der Mensch von Gott gern entfernt bleibt, und an den wahren geistlichen und ewigen Gütern keinen Geschmack findet. Doch das Verderben hindert an sich nicht der Seligkeit des Reichs Gottes theilhaftig zu werden; sonst könnte gar kein Mensch zum Genuß derselben kommen.

b. insonderheit in der Liebe zur Eitelkeit, L. v. 18: 20. zur Augenlust, Fleischeslust ic. 1 Joh. 2, 15 u. f. Nach derselben zieht der Mensch das Irdische dem Himmlischen vor, Jer. 2, 13. So lange der Mensch sich von dem irdischen Sinn beserrschen läßt; so lange ist der Ruf Gottes an ihm vergeblich, denn er weiß wohl, daß er durch diesen Ruf zugleich aufgefordert wird seine Sünden, seine Lieblingsneigungen, seine Thorheit und Eitelkeiten aufzuopfern, hassen und überwinden zu lernen. Viele sind zwar nicht so verstrickt in dem Wesen dieser Welt; aber die Sorge, die sie doch fürs Irdische tragen, nehmen sie zum Grunde ihrer Entschuldigung, daß sie wenigstens jetzt nicht kommen könnten, da sie doch wissen sollten, daß das Gegenwärtige an sich ihnen keine Hinderung seyn kan, wenn sie dessen nur gebrauchen und nicht misbrauchen, 1 Cor. 7, 29: 31.

b. Die Schädlichkeit dieses Verhaltens besteht

a. in dem gerechten Unwillen und Zorn Gottes, L. v. 21. Ebr. 2, 3. 2 Thess. 1, 8. 9. So groß und unendlich die an gebotene Gnade war, so groß wird der Zorn des Allmächtigen seyn: und was ist schrecklicher als in die Hände eines ewig zürnenden Gottes zu fallen?

b. in dem Verlust einer ewigen Seligkeit. Wer die Gnade hier verachtet, soll auch dort derselben auf immer verlustig gehen, L. v. 24. Wie bald ist die Gnadenzeit verflossen, wie bald kan der Augenblick kommen, da der Herr im Zorn spricht: keiner von denen, die geladen sind, soll mein Abendmahl schmecken!

Lieder:

vor der Pred. Num. 534. Jehovah ist mein Hirt ic.
nach der Pred. - 30. Der Gnadenbrunn fließt ic.
bey der Comm. - 644. O Ursprung des Lebens ic.